

einem beschränkten Virtuositum führen, ein glückliches Gegengewicht. Fast gleichzeitig mit jenen urkundlichen Forschungen veröffentlichte er im 2. Bd. des Neuen Archivs (S. 539—596) seine 'Beiträge zur Kritik deutscher Geschichtsquellen des XI. Jh.', die sich ebenbürtig neben die Rekonstruktionsversuche eines WAITZ, GIESEBRECHT, SCHEFFER-BOICHORST und HOLDER-EGGER stellen. Er selbst führt den Erfolg dieser Untersuchung wesentlich darauf zurück, daß er von den diplomatischen Studien aus, mit der Methode, die er bei diesen angewandt, und mit der Schulung, die er sich bei diesen erworben hatte, an die erzählenden Quellen herangetreten sei.

Diese Untersuchung ist es denn auch gewesen, die ihn in unmittelbare Verbindung mit den Monumenten brachte. GEORG WAITZ, auf den sie einen starken Eindruck gemacht hat, bot ihm die Ausgabe der Werke Wipos und der sog. Epitome Sangallensis an, deren eigentliche Bedeutung BRESSLAU in jener Abhandlung festgestellt hatte. Diese erschien später als 'Chronicon Suevicum universale' im 13. Folioband der Scriptorum, während seine Ausgabe des Wipo schon 1878 in den Scriptorum rerum Germanicarum in usum scholarum herauskam. Mit Wipo und den schwäbischen Geschichtsschreibern des XI. Jh. hat er sich auch weiterhin beschäftigt und mehrere Abhandlungen darüber veröffentlicht (1880 'Bemerkungen zum Text des Wipo' in NA. 5, 195—196; 1883 'Hermann von Reichenau, Bernold und die schwäbische Weltchronik' in NA. 8, 188—190; 1900 'Die Quellen des Chronicon Wirzburgense' in NA. 25, 11—35; 1901 'Noch einmal das Chronicon Wirzburgense und Hermann von Reichenau' in NA. 26, 241—253; 1902 'Beiträge zur Kritik deutscher Geschichtsquellen des XI. Jahrhunderts. Neue Folge' in NA. 27, 125—175, und 1915 Wipos Werke in verbesserter Auflage in den Scriptorum rerum Germanicarum).

Unterdessen waren die von ihm bearbeiteten Jahrbücher des deutschen Reiches herausgekommen, zuerst 1875 der dritte Band der Jahrbücher Heinrichs II., 1879 der erste der Jahrbücher Konrads II., dem 1884 der zweite folgte. Hieran schlossen sich seit 1881 die von ihm bearbeiteten Teile der 'Kaiserurkunden in Abbildungen' (II und IV), in denen er die Diplome der salischen Periode behandelte. Neue Archivreisen gingen dieser Publikation voraus, sie führten ihn nach Österreich, Frankreich, in die Schweiz, nach Belgien, in die Niederlande und wiederum nach Italien. Sein Kommentar zu diesem einzigartigen Tafelwerk zeigte ihn erneut